Aus Mitgliedwerken = Informations des membres de l'UCS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **80 (1989)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bewertungskriterien sind u.a.: Originalität, Realisierbarkeit, Wirtschaftlichkeit und der Einfluss auf den Komfort.

Die Barpreise sollen den Gewinner zur Installation von energiesparenden Massnahmen anspornen. Die Naturalpreise sind z.B. Energiesparpfannen, Batterieladegeräte und Stromsparlampen.

Regionales Entsorgungsnetz für Fluoreszenzröhren

An der Presseorientierung über den Wettbewerb wurde auch über eine neue Dienstleistung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen der Region informiert. Gebrauchte Fluoreszenzröhren und Entladungslampen müssen in Zukunft nicht mehr im Müll landen. Seit dem 1. Oktober 1989 können diese Röhren und Lampen in die Fachgeschäfte zurückgebracht werden. Die Elektra Baselland, die EBM, die Elektra Sissach und der Kanton Baselland haben in regionaler Zusammenarbeit ein Entsorgungsnetz organisiert. In Zukunft gehen die Röhren und Lampen vom Fachgeschäft zurück in die regionalen Deponien der Stromversorgungsunternehmen und werden von dort auf Kosten des Kantons in einer Sonderdeponie entsorgt. *Ps*

sentants des médias. Les critères d'évaluation sont entre autres l'originalité, la faisabilité, l'économie et l'influence sur le confort.

Les prix en espèces doivent inciter les bénéficiaires à investir des mesures d'économie d'énergie. Les prix en nature sont entre autres des marmites économiques, des chargeurs de batterie et des lampes dites économiques.

Réseau régional de récuperation de tubes fluorescents usagés

Au cours de la présentation du concours à la presse, une nouvelle prestation des entreprises électriques régionales a également été présentée. Les lampes à décharge et tubes fluorescents usagés ne finiront désormais plus à la décharge. A partir du 1er octobre 1989, ces tubes et lampes pourront être rapportés dans les magasins spécialisés. Les sociétés Elektra Baselland, EBM, Elektra Sissach et le canton de Bâle-Campagne ont organisé un circuit commun de récupération. A l'avenir, les lampes et tubes usagés rapportés au magasin seront acheminés dans les dépôts régionaux des entreprises électriques et de là évacués aux frais du canton dans une décharge spéciale. *Ps*

Aus Mitgliedwerken
Informations des membres de l'UCS

Beispielhafte Zusammenarbeit zwischen AEW und VAS

Das Aargauische Elektrizitätswerk (AEW) und der Verband Aargauischer Stromkonsumenten (VAS) haben eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen, wonach das AEW in Zukunft im ganzen Gebiet des Kantons Aargau seine Energieberatungsdienstleistungen anbieten kann. Dies wurde kürzlich an einer gemeinsamen Pressekonferenz von Energielieferant einerseits und der Organisation von Wiederverkäufern, kommunalen Elektrizitätswerken und Elektragenossenschaften andererseits bekanntgegeben.

Nach den Worten von VAS-Präsident *Hans Tanner* übersteigen die finanziellen und personellen Belastungen für die Erarbeitung praktikabler Beratungsaktivitäten vielfach die Möglichkeiten selbst grösserer Stadtwerke. Auf die Schultern vieler Werke verteilt und in Zusammenarbeit mit dem AEW soll jedoch die Grundlage für eine neu organisierte Kundenberatung geschaffen werden. Der ideale Vermittler hierfür sei das örtliche Versorgungsunternehmen, das einerseits in die örtlichen Strukturen von politischen Behörden, Handwerk, Gewerbe und Industrie eingebunden ist und andererseits in ständiger Korrespondenz mit dem Energielieferanten und dessen Innovationsbereichen steht.

Das AEW versteht sein verstärktes Engagement und die Erweiterung des Energieberatungsdienstes in erster Linie als strategisch wichtige, marktorientierte Massnahme, mit der natürlich auch energiepolitische Anliegen unterstützt würden, wie AEW-Direktor Dr. *Stefan Bieri* ausführte. Die geplanten Massnahmen sollen konsequent auf die Bedürfnisse der verschiedenen Kundengruppen ausgelegt werden, wobei entsprechend der Absatzstruktur des AEW die industriellen Grosskunden, die Wiederverkäufergemeinden und die Elektragenossenschaften selbst im Vordergrund stehen. Die Aufwendungen für das erweiterte Beratungsangebot sollen innerhalb der profitierenden Kundengruppen gedeckt werden.

Mit der nun abgeschlossenen Vereinbarung sollen die Voraussetzungen für den Aufbau einer flächendeckenden Beratungsorganisation im Kanton Aargau geschaffen werden. Die Realisierung erfolgt in mehreren Schritten, wobei das AEW dank seiner langjährigen Beratungspraxis bei den direkt versorgten Kunden bereits über eine gute personelle Basis und entsprechende Fachkompetenz verfügt.

Um jeweils über den neuesten Stand technischer Entwicklungen informiert zu sein und unmittelbar über das notwendige Know-how zu verfügen, unterstützt das AEW immer wieder spezielle Pilotprojekte im Bereich Energieanwendung. Als Beispiel wurde im Rahmen der Pressekonferenz die Energiezentrale der Aargauischen Arbeitskolonie Murimoos in Aristau vorgestellt. Diese Anlage besteht aus einem diesel- und biogasbetriebenen Blockheizkraftwerk, einer Wärmepumpenanlage sowie einem Spitzenlastkessel. Dabei wird angestrebt, die verschiedenen Energieträger aus einer energiewirtschaftlichen Gesamtsicht möglichst optimal einzusetzen. Die laufenden Betriebsauswertungen solcher Pilotanlagen liefern wertvolle Grundlagen für die konzeptionelle und technische Beratungstätigkeit der AEW-Fachleute.

Beförderung beim AEW

Der Verwaltungsrat des Aargauischen Elektrizitätswerkes AEW hat den bisherigen Prokuristen Georges Nicolet (45), dipl. Kulturingenieur ETH, Lenzburg, per 1. Oktober 1989 zum Vizedirektor befördert. Nicolet führt seit 1988 die AEW-Leitungsbauabteilung. Die Abteilung beschäftigt zurzeit 128 Mitarbeiter. Zu ihren Hauptaufgaben gehören der Bau und der Unterhalt des AEW-Stromversorgungsnetzes, das rund 1200 Kilometer Hoch- und 2000 Kilometer Niederspannungsleitungen umfasst.

Verwaltungsrat und Direktion des AEW gratulieren Georges Nicolet zu seiner Wahl und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg und Befriedigung bei seinen Aufgaben. *Ren.*

Assemblée générale de la Société Romande d'Electricité (SRE)

Les actionnaires de la SRE ont tenu le lundi 26 juin 1989, à l'Hôtel Montreux-Palace, leur Assemblée générale ordinaire. La présidence était assurée par M. *Roger Rognon*, président du conseil d'administration.

Les membres du Conseil d'administration étant arrivés au terme de leur mandat, il a été procédé à la réélection du Conseil. Ce dernier s'est fixé volontairement une limite d'âge. *Billy-A. Miauton*, vice-président, et *Maurice d'Allèves* étaient concernés par ces dispositions.

Après leur avoir exprimé au nom du Conseil d'administration ses très vifs remerciements, le président a proposé d'élire pour les remplacer *Bernard Dupont*, président de la Commune de Vouvry et président de la Société Electrique du Bas-Valais, ainsi que *Alfred J. Frei*, directeur général du Montreux-Palace.

Les autres administrateurs: *J.-Jacques Cevey, Marc-Henri Chaudet, Bernard Chavannes, Jean-Marie Clerc, J.-François Leuba, J.-Jacques Martin, Jean-Marc Narbel, Paul-Daniel Panchaud, Henri Payot, Roger Rognon* et *Jacques Treyvaud* étaient rééligibles et ont accepté une nouvelle élection.

Enfin, l'assemblée a élu le collège des contrôleurs des comptes pour 1989, soit *Martial Cherbuin, Yves Christen* et *J.-Jacques Miauton*, ce dernier remplaçant *Georges Goumaz*, appelé au Conseil d'administration de la Société Electrique Vevey-Montreux.

Au terme de la partie administrative, *J.-Jacques Martin*, administrateur-délégué et directeur, a relevé qu'après avoir eu une approche essentiellement «technicienne», les entreprises doivent absolument s'attacher à une dimension nouvelle, soit la communication avec le public.

C'est la raison pour laquelle, depuis quatre ans, le groupe SRE a mis en œuvre une véritable politique de communication. Ainsi a été créé un Service conseil par téléphone et un Club information. Une caravane est présente dans les manifestations et un nouveau marketing pour les magasins de vente et les transports publics a été développé. Un effort particulier est fait également dans le cadre des publications. La Société Romande d'Electricité s'efforce d'être présente sur les panneaux d'affichage de la région, dans les cinémas, à la radio, dans les journaux avec des campagnes institutionnelles.

Pour mesurer l'impact de ces diverses actions, il est procédé à des sondages d'opinion. Ceux-ci ont été projetés par des moyens audiovisuels à l'Assemblée générale. Il en ressort que notamment la SRE est connue et relativement bien acceptée dans la région, qu'elle fait son rôle d'information et qu'elle est proche des préoccupations du consommateur.

Par contre, si l'aspect distributeur est bien ressenti, le rôle de producteur et responsable de l'approvisionnement est encore mal connu. La majorité du public ignore notamment que, dans notre région, l'électricité consommée provient pour une part importante du nucléaire.

S'attachant ensuite à la politique énergétique, J.-J. Martin a constaté que depuis une quinzaine d'années, la politique énergétique en Suisse piétine. Des questions importantes se posent en ce qui concerne aussi bien les plans politique, écologique, économique que social. Des points d'interrogation doivent absolument trouver une réponse pour que la SRE puisse maintenir sa mission et la remplir au mieux, soit garantir dans la région un approvisionnement en éléctricité sûr, économique et respectueux de l'environnement.

ALK-Kraftwerkstufe Filisur-Tiefencastel offiziell eingeweiht

Die bereits seit dem 1. Januar 1989 in Betrieb stehende Zentrale Tiefencastel der Landwasser Kraftwerke AG wurde am 6. September 1989 offiziell eingeweiht. Im Herbst 1984 wurde in Filisur mit den Arbeiten am Druckstollen begonnen; im Spätherbst 1988 wurden diese mit der Inbetriebnahme der Zentrale Tiefencastel abgeschlossen. In seiner Ansprache anlässlich der Einweihungsfeier bezeichnete Dr. *Adolf Gugler*, Präsident des Verwaltungsrates, die bisherigen Erfahrungen mit den neuen Werkanlagen als ausgezeichnet.

Die Kosten dieser Kraftwerkstufe, die jährlich rund 100 Millionen Kilowattstunden produzieren wird, belaufen sich auf 140 Millionen Franken. Die mittlere jährliche Stromproduktion aller Anlagen der Albula-Landwasser Kraftwerke beträgt 360 Millionen Kilowattstunden.

Weiter führte A. Gugler aus, das neue Kraftwerk dürfe als gutes Beispiel dafür gelten, dass es auch ohne Konflikte zwischen Ökonomie und Ökologie gehe, ja dass die landschaftspflegerischen und wirtschaftlichen Interessen sich harmonisch ergänzen können und dass die Wasserwirtschaft mit dem erstarkten Landschaftsschutz nicht auf Kollisionskurs sei. Es wäre staats- und versorgungspolitisch falsch, wenn die wenigen noch bestehenden Möglichkeiten für den Ausbau der einheimischen Wasserkraft nicht wahrgenommen würden und wenn die Elektrizitätswirtschaft in Zukunft noch stärker gezwungen wäre, ins Ausland auszuweichen und praktisch ihre Kraftwerke dort zu bauen. Dabei gehe es keinesfalls darum, jeden Bergbach ungesehen der Energiegewinnung dienlich zu machen.

Leider finde aber eine ganzheitliche Abwägung von ideellen, politischen und wirtschaftlichen Interessen im Kraftwerkbau offenbar immer weniger statt. Mit deutlichen Worten kritisierte A. Gugler die Volksinitiative «zur Rettung unserer Gewässer», die Revision des Gewässerschutzgesetzes und den «Landschaftsrappen». Die Annahme der Vorlagen würde den Bau von neuen Wasserkraftwerken verunmöglichen. Ausserdem würde mit dem Landschaftsrappen der Stromkonsument dafür zur Kasse gebeten, dass Berggemeinden auf die Nutzung von Gewässern und auf die daraus resultierenden wirtschaftlichen Vorteile verzichten.

Regierungspräsident *Reto Mengardi* stellte fest, dass Einweihungsfeiern für neue Kraftwerkanlagen immer seltener würden. Es sei heute zur Selbstverständlichkeit geworden, dass man bei der Realisierung derartiger Anlagen der Natur ein weit stärkeres Gewicht beimesse als früher. Er erinnerte weiter daran, dass die Nutzung der Wasserkraft in Graubünden den Talschaften einen angemessenen Wohlstand gebracht habe. Davon habe auch der Kanton profitiert, der heute glücklicherweise nicht mehr zu den finanzschwachen Gliedern unseres Landes gehöre. Ein Blick in den laufenden europäischen Integrationsprozess genüge, um zu sehen, dass die Produktion von einheimischer Energie auch in Zukunft die entscheidende Basis für das wirtschaftliche Wohlergehen sei. Aus diesem Grunde dürften den Bergkantonen die Folgen, die sich aus der Revision des Gewässerschutzgesetzes ergeben würden, nicht gleichgültig sein. Die geplante Revision des Gewässerschutzgesetzes verhindere den Ausbau von ungenutzten Gewässern und setze die Restwassermengen fest. Der wohltönende «Landschaftsrappen» könnte für die Bergkantone leicht zum «Trojanischen Pferd» werden, warnte Mengardi weiter. Denn welcher Interessent würde noch die Mühe auf sich nehmen, ein Projekt auszuarbeiten, das nicht eben billige Verfahren der Umweltverträglichkeitsprüfung über sich ergehen lassen, um am Schluss zu erfahren, dass die Restwassermengen über das gesetzliche Mass hinaus angehoben wurden, so dass das ganze Projekt möglicherweise wegen Unwirtschaftlichkeit fallengelassen werden müsste. Zwar wären die Gewässer dann geschützt, von Einnahmen für die Gemeinden und den Kanton könne dann wohl aber kaum mehr die Rede sein. *Ps*

Liechtensteinische Kraftwerke (LKW): Christian Brunhart, Technischer Direktor, in Pension

Am 28. August dieses Jahres feierte *Christian Brunhart*, Technischer Direktor der Liechtensteinischen Kraftwerke, seinen 65. Geburtstag und trat gleichzeitig in den wohlverdienten Ruhestand.

Christian Brunhart trat 1954 als Abteilungsleiter für elektrische Hausinstallationen in die Dienste der LKW. Später übernahm er die Leitung der Abteilungen für Anlagenbau sowie für Freileitungs- und Kabelbau. Im Jahre 1963 wurde er zum Prokuristen befördert, und 1974 wurde er zum technischen Betriebsleiter gewählt. 1977 schliesslich erfolgte seine Ernennung zum Technischen Direktor.

In der Zeit seines Wirkens wurden die Abteilungen der LKW wesentlich ausgebaut, und die Elektrifizierung der grossen Wohngebiete sowie der Gewerbe- und Industriezonen stellten grosse Anforderungen an sein berufliches Können.

Christian Brunhart stellte sein Wissen und seine Arbeitskraft aber auch für verschiedene öffentliche Ämter zur Verfügung. So war er Mitglied des Obersten Gerichtshofes, der Energiekommission der Regierung, einer Fachkommission des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV) sowie der Technischen Kommission für die Rheinkraftwerke. Er war auch als Lehrer am Abendtechnikum in Vaduz tätig.

Zu seinem Nachfolger bei den Liechtensteinischen Kraftwerken wurde *Walter Marxer* gewählt. *Ps*

Elektrizitätswerke der Gemeinde Quarten: Betriebsleiter-Wechsel

Per Ende September hat *Christian Mittner*, der bisherige Betriebsleiter, das EW Quarten verlassen und eine neue Aufgabe in der Privatindustrie angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde *Josef Gemperle*, eidg. dipl. Elektro-Installateur, gewählt. Er wird sein neues Amt am 2. November antreten.

Elektra Baselland (EBL): Kleinwasserkraftwerk Niederschönthal

Die Elektra Baselland beabsichtigt bekanntlich, in Füllinsdorf an der Ergolz ein Kleinkraftwerk zu erstellen. Praktisch am selben Standort wurde während mehr als 100 Jahren von der Florettspinnerei Ringwald ein Wasserkraftwerk betrieben. Am 1. März 1989 hat das Verwaltungsgericht des Kanton Basel-Landschaft zwei Beschwerden gegen das von der Elektra Baselland geplante Kleinwasserkraftwerk Niederschönthal gutgeheissen. Damit konnte die vom Regierungsrat bereits erteilte Konzession nicht in Kraft treten. Inzwischen ist die schriftliche Begründung des Gerichtsurteils eingetroffen.

Der Verwaltungsrat der Elektra Baselland hat vom negativen Entscheid des Verwaltungsgerichts mit Bedauern Kenntnis genommen. Nach eingehender Beratung hat er entschieden, dass auf einen Weiterzug des Verfahrens vor das Bundesgericht und vor den Bundesrat verzichtet werden soll.

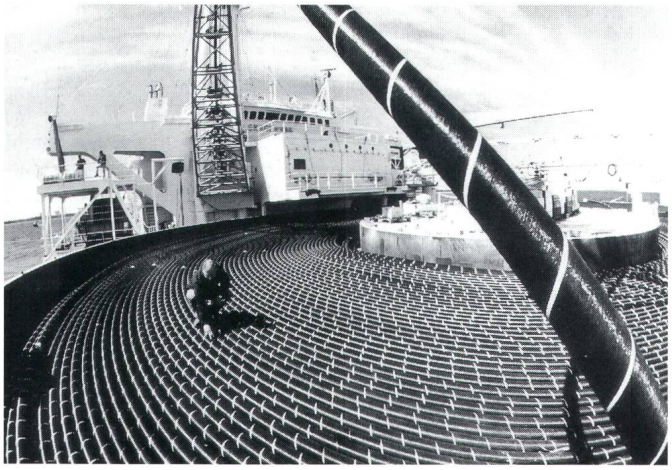
Die EBL ist nach wie vor davon überzeugt, dass alle Möglichkeiten alternativer Stromerzeugung zu fördern sind und dass speziell erneuerbare Energie aus Wasserkraft für die Stromversorgung der Schweiz einen bedeutenden Beitrag leisten kann. Zwar ist die Stromproduktion eines einzelnen Kleinwasserkraftwerkes – wie dies auch für jede dezentrale Stromerzeugungsanalge gilt – bescheiden. Wenn man jedoch davon ausgeht, dass in der ganzen Schweiz Möglichkeiten für rund 1000 Kleinwasserkraftwerke bestehen, so wird ersichtlich, dass diese gesamthaft einen eher ins Gewicht fallenden Beitrag zur Stromversorgung leisten können.

In den mit den Gemeinden abgeschlossenen neuen Konzessionsverträgen hat die EBL sich verpflichtet, die dezentrale Stromerzeugung zu fördern. Sie will deshalb das Projekt eines Kleinwasserkraftwerkes Niederschönthal nicht aufgeben, sondern prüft die Möglichkeiten einer Neuprojektierung, welche die Mängel des vom Verwaltungsgericht abgelehnten Projektes vermeiden. *EBL*

Diverse Informationen
Informations diverses

Un câble électrique sous-marin qui bat le record de longueur

Le câble Fenno-Skan de 200 km, qui relie les réseaux d'alimentation suédois et finnois et qui coûte 700 millions de francs, est le câble électrique sous-marin le plus long du monde. Sa pose s'est achevée en juillet et l'entrée en service de la liaison est prévue pour décembre.



5000 tonnes de câble bien enroulés sur la table tournante.

Ce câble relie Forsmark en Suède à Rauma en Finlande et a une capacité de transmission de 500 MW à une tension de 400 kV en courant continu. Reliant les régions des deux pays ayant la plus grande demande de courant, il accroîtra la sécurité et la souplesse de leur alimentation électrique.

La pose du câble a commencé sur le côté suédois, où l'on a acheminé le câble à terre avant que des machines de traction synchrone le tirent à 1700 m à l'intérieur des terres. Après la pose de la première moitié du câble, son extrémité a été laissée sur le sol marin tandis que le câblier est allé charger la deuxième partie, pesant 5000 tonnes. L'extrémité noyée a été localisée et récupérée par un sous-marin sans occupants, avant la pose de la deuxième moitié vers la côte finnoise.

La profondeur maximale du câble est de 120 mètres. Les pays nordique coopèrent depuis longtemps et à grande échelle sur le plan de l'alimentation électrique: un certain nombre de lignes d'alimentation aérienne traversent déjà leurs frontières. L'avènement des câbles de courant continu à haute tension a encore renforcé cette coopération. La nouvelle liaison par câble permettra à la Finlande et à la Suède d'optimiser l'utilisation de la capacité de transmission. *ins*